

Kevin Sonnleitner brennt für Feuerwerk

Hobby Der Pyro-Fan erfreute an diesem so ruhigen Silvester die Menschen im Mindeltal mit einer spektakulären Show. Wie der Münsterhauser zu seinem Hobby kam und was man alles tun muss, um ein Profi zu werden

VON GERTRUD ADLASSNIG

Münsterhausen Von Beruf ist Kevin Sonnleitner Lackierer, er arbeitet im Betrieb seiner Familie. Jetzt, mit 29 Jahren steht er kurz davor, sein eigenes Kleingewerbe in einen selbstständigen Handwerksbetrieb umzuwandeln. Doch nicht allein das ist ungewöhnlich an Kevin Sonnleitner. Der junge Familienvater pflegt überdies ein Hobby, das vielleicht einmal ein weiteres berufliches Standbein werden soll. Kevin Sonnleitner ist begeisterter Feuerwerker.

Bewohner des mittleren Mindeltals konnten am Silvesterabend zwei Mal, um 18 Uhr und um Mitternacht in den Genuss einer großartigen Feuerwerksschau kommen, die Sonnleitner aus seiner eigenen Tasche bezahlt und auf seinem Grundstück am Ortsrand von Münsterhausen in Szene gesetzt hat. „Das waren schon so rund 3000 Euro, die ich da in die Luft gejagt habe,“ verrät er und hat gleich eine Rechtfertigung parat: „Es ist mein einziges Hobby. Schon seit ich 15 war, bin ich vom Feuerwerk fasziniert. Es hat mich in seinen Bann geschlagen und lässt mich nicht mehr los.“

Seine Frau, versichert er, stehe voll und ganz hinter ihm, gemeinsam haben sie schon berühmte Feuerwerksinszenierungen, etwa in Dresden, besucht. Um eine Schau wie das Silvesterfeuerwerk zu realisieren, braucht es zunächst einmal die Erlaubnis, Feuerwerkskörper in der verwendeten Größe zu besitzen und abzufeuern. „Dafür habe ich einen F3-Schein in Pyrotechnik gemacht. Es hat mich viel Recherche im Internet gekostet, bis ich alle Vorgaben und Bedingungen gekannt habe, an die eine Erlaubnis geknüpft ist.“ Der F3-Schein, erklärt er auch, sei eher eine formale Sache, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis und eine ärztlich attestierte körperliche und geistige Eignung reichen aus, um den Schein bei der Regierung von Schwaben zu erhalten.

Erst mit ihm darf man Raketen mit größerem Kaliber und Feuerwerksbatterien mit höherer Netto-Explosivmasse kaufen. „Eine Bestellung ist erst möglich, wenn der Schein vorgelegt wurde.“ Wenn die hoch explosiven Pakete zu ihm kommen, muss er sie in einem dafür geeigneten Raum, einem für Sprengstoff geeigneten Bunker, wegschließen. „Es war gar nicht so einfach, einen solchen Bunker anzumieten. Es gibt nicht so viele davon. Das Lager soll ja in der Nähe sein.“



Als zu Silvester der Verkauf von Feuerwerk verboten war, erfreute Kevin Sonnleitner die Münsterhauser mit einer Pyro-Show aus seinen eigenen Beständen.

Foto: Sammlung Sonnleitner



Der begeisterte Pyro-Fan Kevin Sonnleitner scheut weder die hohen Kosten noch die intensive Arbeit, mit denen seine Leidenschaft und sein Hobby, das Feuerwerk, verbunden sind.

Foto: Gertrud Adlassnig

Wo er fündig wurde, will der ansonsten auskunftsfreudige Pyro-Fan nicht verraten, aus Sicherheitsgründen.

Um sein Feuerwerk so spektakulär wie möglich zu präsentieren, macht sich Kevin Sonnleitner einen genauen Ablaufplan. „Die Farben spielen für mich die größte Rolle in der Schau. Mir gefällt es weniger, wenn die Farben hart kontrastieren, beispielsweise rote und grüne Raketen hintereinander in den Himmel schießen. Ich versuche, möglichst elegante Farbverläufe zu gestalten.“ Hier kommt seine berufliche Qualifikation zum Tragen. „Als Lackierer habe ich ja immer mit Farben und ihrer Wirkung zu tun.“ An der Pyrotechnik fasziniert ihn das Zusammenspiel von Farben und Formen. Die Bilder, die in den dunklen Himmel gezeichnet werden, das Entstehen und Vergehen, die Explosion, aus der ein faszinierendes, kurzlebiges Kunstwerk entsteht. Dafür ist er bereit, sehr viel Zeit und ebenso viel Geld zu investieren.

An dem 15-minütigen Silvesterfeuerwerk hat er zwei Tage gearbeitet. Nachdem die Entscheidung für die verschiedenen Batterien gefallen ist, kommt der zeitliche Ablaufplan, den Kevin Sonnleitner dann über den elektronischen Zünder realisiert. Jede Batterie hängt an einem Kabel, über das sie mit dem Zündboxempfänger verbunden wird. Mit seinem Sender kann Sonnleitner dann zu gegebener Zeit die einzelnen Feuerwerkskörper hochgehen lassen.

Diese mittlere Feuerwerksgröße ist dem jungen Mann aber noch nicht genug. Er strebe den F4-Schein an, für die Durchführung professioneller Feuerwerke, verrät er im Gespräch. Der macht dann richtig Arbeit. Schließlich muss man, um zum Kurs zugelassen zu werden, 20 sogenannte Helferscheine vorlegen. „Das sind Bescheinigungen, dass man bei einem professionellen Pyrotechniker an der Durchführung eines Feuerwerkes mitgearbeitet hat. Mit diesen Scheinen kann ich mich dann zum einwöchigen Kurs in Dresden anmelden.“

Der Kurs kostet jeden Teilnehmer 1200 Euro, Anfahrt und Übernachtungskosten kommen noch obendrauf. Aber das ist für Kevin Sonnleitner kein Hinderungsgrund. Er liebt sein Hobby und er lebt dafür. Und wer weiß, vielleicht schafft er es „irgendwann einmal“, seine geliebte Freizeitbeschäftigung zum zweiten beruflichen Standbein auszubauen.

Polizeireport

KRUMBACH

Nachts berauscht in Krumbach unterwegs

Ein 29-Jähriger ist am Sonntag am Waldsportplatz in Krumbach von der Polizei mit Drogen erwischt worden. Wie die Beamten mitteilen, fiel einer Streife der Krumbacher Polizei gegen 0.50 Uhr ein Pkw mit eingeschalteter Beleuchtung auf. Bei der Kontrolle des Fahrzeugs konnte ein 29-jähriger Mann festgestellt werden. Aus dem Fahrzeug heraus war deutlicher Marihuana-Geruch wahrzunehmen, heißt es in der Polizeimeldung. Bei einer Durchsuchung des Mannes und des Pkw fanden die Beamten einen Joint und eine geringe Menge Kokain, das der Mann offenbar ebenfalls konsumiert hatte. Beide illegalen Substanzen stellte die Polizei sicher. Den Mann erwarten nun eine Strafanzeige wegen eines Verstoßes nach dem Betäubungsmittelgesetz sowie ein Ordnungswidrigkeitenverfahren wegen des Verstoßes gegen die nächtliche Ausgangsbeschränkung. (zg)

URSBERG

Unbekannter versucht Opferstock aufzubrechen

Ein bislang unbekannter Täter hat am Mittwoch versucht, den Opferstock in der Kirche St. Johannes in Ursberg aufzubrechen. Wie die Polizei mitteilt, wurde durch einen Verantwortlichen der Kirche festgestellt, dass jemand versucht hatte, den in der Kirche befindlichen Opferstock aufzuhebeln. An dem Opferstock konnten entsprechende Hebelspuren vorgefunden werden, jedoch gelang es dem Täter nicht, bis zur Geldkassette vorzudringen. Am Opferstock entstand ein geringer Sachschaden. Aufgrund der frischen Hebelspuren dürfte die Tatzeit innerhalb der letzten vier Wochen liegen, vermuten die Beamten. Zeugen, die diesbezüglich verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben, werden gebeten, sich auf der Polizeiinspektion Krumbach unter der Telefonnummer 08282/905-0 zu melden. (zg)

Kurz gemeldet

LANDKREIS

Blut spenden in Krumbach und Ziemetshausen

Die nächste Möglichkeit zur Blutspende in Ziemetshausen ist am Donnerstag, 18. Februar, von 17 bis 20.30 Uhr, im Pfarrheim St. Peter und Paul, Spitalweg 9. Am Mittwoch, 24. Februar, kann von 16 bis 20.30 Uhr in Krumbach im Stadtsaal, Dr.-Schlögl-Straße 15, Blut gespendet werden. Dies teilt der Blutspendedienst mit. (pm)

LANDKREIS

Am ersten Samstag im Monat ist Müllsammeltag

Die Kreisgruppe Günzburg des Bund Naturschutz und Herzgrün Günzburg laden ein zum monatlichen Müllspaziergang. Auch wenn die Lockdown-Bestimmungen im Moment keine gemeinsamen Müllspaziergänge ermöglichen, so ist es dennoch möglich, Teil dieser Aktion zu sein. Immer am ersten Samstag des Monats ist Müllsammeltag im Landkreis Günzburg. Interessierte können alleine oder zusammen mit ihrer Familie vor der eigenen Haustüre, an beliebigen Spazierrouten oder an öffentlichen Plätzen den herumliegenden Müll sammeln und damit der Umwelt etwas Gutes tun – und sich selbst mit der Bewegung an der frischen Luft. Wer sich bis spätestens am Freitag vorher bis 12 Uhr mittags bei Jutta Reiter vom Bund Naturschutz oder dem Team von Herzgrün Günzburg mit einem Teamnamen anmeldet, der kann am Samstag im Anschluss an die Sammlung den gesammelten Müll kostenfrei am Wertstoffhof abgeben. Weitere Infos und Anmeldung bei Jutta Reiter unter Telefon 0162/8569980 oder Vanessa Lochbrunner und Christin Flötzner unter Telefon 0176/55372158. (zg)

Ein neues Baugebiet für Weiler

Planungen In dem Ortsteil von Waltenhausen gibt es bislang kein ausgewiesenes Bauland. Das will die Gemeinde nun ändern. Es gilt dafür allerdings noch ein Problem zu lösen

VON WERNER GLOGGER

Waltenhausen/Weiler Rund zwei Kilometer südlich von Waltenhausen liegt der Ortsteil Weiler und ist mit 600 Meter nicht nur der höchstgelegene und südlichste gelegene Ort im Landkreis Günzburg, sondern weist neben einer guten Infrastruktur auch ein reges Dorf- und Vereinsleben auf. Nicht so gut sah es bisher für Bauwillige aus, denn es gab außer Leerständen im Ort kein ausgewiesenes Bauland. Mehrfach hat sich deshalb Weilers Ratsmitglied Gebhard Daiser für eine Verbesserung der Situation eingesetzt.

Mit einem etwa 2850 Quadratmeter großen Grundstück, das die Gemeinde schon vor einiger Zeit erworben hat, bietet sich jetzt an, ein Baugebiet auszuweisen. Es schließt sich direkt am westlichen Ortsrand an einige Bestandsgebäude an und liegt in der Nähe der Straße „Jägerberg“. Einheitslich begrüßte der Gemeinderat in der ersten Sitzung im neuen Jahr die geplante Maßnahme und befasste sich eingehend mit den Möglichkeiten zur Umsetzung.

Hilfestellung erhielt das Gremium vom Geschäftsstellenleiter der VG Krumbach, Dieter Gumpinger, der die örtlichen Gegebenheiten mittels Lageplan in einer Bildpräsentation vorstellte. Obwohl in der näheren Umgebung des betreffenden Grundstücks Wasserleitung, Regenwasserkanal und Stromversorgung vorhanden sind, ergibt sich bei der Zufahrt beziehungsweise Er-

schließung ein Problem, das es zu lösen gilt.

Gumpinger schlug mehrere Lösungen vor und benannte Vor- und Nachteile. So wäre eine Erschließung der Baugrundstücke über eine öffentliche Straße von der Jägerbergstraße abgehend möglich, aber mit 100 Meter ist diese relativ lang und damit sehr kostenintensiv. Hinzu komme, dass sich die angrenzen-

den Altanlieger an den Erschließungskosten beteiligen müssten, ohne nennenswerte Vorteile zu haben. Als weitere Varianten nannte Gumpinger: Verzicht auf eine öffentliche Zufahrtsstraße (Verkauf der Fläche an die beteiligten Eigentümer) und damit Ausweisung als Privatweg; Errichtung einer öffentlichen Zufahrt von Westen her über den asphaltierten Feldweg, was je-

doch mit dem Landratsamt abgeklärt werden müsse.

Als Variante vier bietet sich die Errichtung einer öffentlichen Straßenverkehrsfläche von Norden an. Aus Sicht des Gemeinderates wäre dies die sinnvollste Erschließung. Hier besteht aber das Problem, dass von einem privaten Grundstückseigentümer etwas Grund benötigt wird. Mit ihm müssten noch Verhandlungen geführt werden, wobei der Bürgermeister nach bisherigen erfolglosen Gesprächen doch noch auf ein positives Ergebnis hofft, zumal aus Sicht der Gemeinde durch den Tausch oder Verkauf dem Eigentümer zahlreiche Vorteile entstünden.

Momentan könnten auf dem gemeindeeigenen Grundstück vier Bauplätze ausgewiesen werden. Ein angrenzender Nachbar hat bereits signalisiert, dass die Gemeinde noch einen Grundstückstreifen dazu erwerben kann, sodass nochmals zwei weitere Baugrundstücke entstehen können. Übereinstimmend beauftragten die Ratsmitglieder Bürgermeister Rampp, die erforderlichen Verhandlungen zu führen.



Auf diesem ebenerdigen Grundstück im Westen des Waltenhauser Ortsteils Weiler könnte ein Baugebiet für mindestens sechs Bauplätzen ausgewiesen werden.

Foto: Werner Glogger